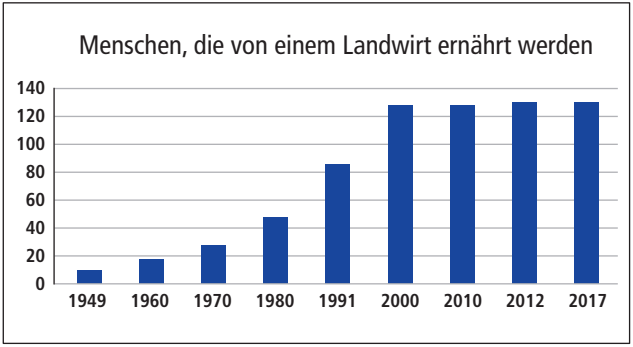
1. Betriebswirtschaftliche Entwicklung

Der Anteil der in der Landwirtschaft Erwerbstätigen hat sich in den letzten 100 Jahren enorm verringert. Durch die industrielle Revolution (Technisierung) konnten immer größere Produktivitätssteigerungen erreicht werden, allerdings mit dem Nachteil, dass weniger Arbeitskräfte benötigt wurden, da diese durch neue Produktionsweisen und Maschinen ersetzt werden konnten.

Ernährte ein Landwirt 1949 lediglich 10 Menschen, so waren es 2012 knapp 130 Menschen. Dies gelang durch die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln und Mineraldüngern sowie den Einsatz einer intensiven Bodenbearbeitung mit dem Pflug. Zusätzlich konnten Zuchtfortschritte bei den Pflanzen und Tieren erreicht werden, um höhere Leistungen und Erträge zu erzielen. Wurden bei Weizen im Jahre 1950 lediglich im Mittel 27 dt/ha geerntet, so sind es heute 75 dt/h. Brachte die Sau 1950 durchschnittlich 16 Ferkel im Jahr zur Welt, so liegen die Leistungen heute in erfolgreichen Betrieben bei über 30 Ferkel, Tendenz weiter steigend.

Betrachtet man die Entwicklung der Betriebe in den letzten 25 Jahren, muss dabei eine Trennung innerhalb Deutschlands stattfinden. Aufgrund der vom Ostblock geprägten Wirtschaftsweise in der ehemaligen DDR waren dort andere Größenstrukturen als in den alten Bundesländern zu finden. Hier ist auch jetzt immer noch eine unterschiedliche Größenentwicklung bei den Betrieben zu beobachten. Nimmt die Anzahl der Betriebe in den alten Bundesländern kontinuierlich ab bei steigender durchschnittlicher Betriebsgröße, so verhält es sich in den neuen Bundesländern komplett anders herum.



Grafik 1: *Wandel auf dem Lande*

1.1 Betriebsformen in der Landwirtschaft

Innerhalb der Landwirtschaft werden die Betriebe nach ihrer betrieblichen Ausrichtung unterschieden bzw. nach dem, was sie produzieren.

Betriebliche Ausrichtung	
Futterbau	Anbau von Futterpflanzen wie Mais oder Gras für landwirtschaftliche Nutztiere. Meist Milchviehbetriebe, welche die Pflanzen silieren (haltbar machen), um das ganze Jahr Futter zur Verfügung zu haben. Wird aber auch zusätzlich frisch als Grünfutter oder trocken als Heu gefüttert. Die Weidenutzung zählt auch dazu.
Ackerbau	Der betriebliche Schwerpunkt liegt auf dem Anbau von Marktfrüchten wie Getreide (Weizen, Gerste, …), Zuckerrüben, Kartoffeln, Raps, Erbsen, …
Gemischt	Keiner der einzelnen Produktionszweige trägt zu mehr als der Hälfte des Betriebseinkommens bei.

Betriebliche Ausrichtung	
Dauerkulturen und Gartenbau	Diese werden über mehrere Jahre lang genutzt. Dazu gehören in Deutschland Obst- und Rebanlagen, Hopfengärten, mehrjährige Beerenanlagen, Spargelfelder, Baumschulen und Weihnachtsbaumkulturen außerhalb des Waldes.
Veredelung	Der Begriff veredeln bedeutet, dass pflanzliche Erzeugnisse wie zum Beispiel Getreide an Schweine verfüttert werden und dadurch eine Veredelung zu Fleisch stattfindet. Dabei werden 2,7 kg Getreide zu 1 kg Schweinefleisch veredelt. Neben den Schweinemastbetrieben zählen dazu auch Geflügel- und Bullen- bzw. Kälbermastbetriebe.

1.2 Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe

Im landwirtschaftlichen Sektor findet eine Unterscheidung nach dem Verhältnis des betrieblichen Einkommens und dem Einkommen aus außerbetrieblichen Quellen statt. Die Haupterwerbsbetriebe erwirtschaften mehr als 50 Prozent ihres Einkommens aus dem landwirtschaftlichen Betrieb, die Nebenerwerbsbetriebe weniger als 50 Prozent. In Deutschland sind Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe zahlenmäßig gleich stark vertreten. Betrachtet man jedoch die bearbeitete landwirtschaftliche Fläche, so werden 75 Prozent von Landwirten im Haupterwerb bewirtschaftet.

1.3 Agrar- und Marktpolitik

Im Lauf der Entwicklung der EU-Agrarpolitik hat es seit der Nachkriegszeit unterschiedliche Strategien zur Unterstützung

der landwirtschaftlichen Produktion gegeben. Weg von der Marktstützung hin zu Direktzahlungen für die Landwirte.

Nachkriegszeit bis Ende 1992 – Preisstützung/ Intervention = Einlagerung von EU-Überschüssen

Die EU setzt einen Mindestpreis (= Interventionspreis) für bestimmte Agrarprodukte fest. Wenn der Marktpreis darunterfällt, kauft die EU den Landwirten diese Produkte ab. Durch diese Stützungskäufe werden Überschüsse aus dem Markt genommen und können so die Erzeugerpreise stabilisieren. Die eingelagerten Produkte sollen dann bei passender Marktlage (gestiegenen Preisen) wieder verkauft werden. So weit die Theorie, jedoch gab es auch Zeiträume, in denen die Preise sich nicht vor Ablauf der Haltbarkeit stabilisierten. Es wurden dann auch große Mengen an Lebensmitteln vernichtet. → „Milchseen“ und „Butterberge“

1993 bis Ende 2004 – Produktprämien (Förderjahre)

In diesem Zeitraum wurden Prämien pro Hektar für bestimmte Kulturen (z. B. 330 DM pro ha bei Weizen) und zusätzlich Bullenprämien, Mutterkuhprämien und Mutterschafprämien im tierischen Sektor gezahlt.

2005 bis Ende 2014 – Betriebsprämie

Alle Prämien im „tierischen Bereich“ wurden abgeschafft – mit Ausnahme von Hilfen für Milcherzeuger hin zu Flächenprämien als Direktzahlungen für die bewirtschafteten Flächen. Die 2005 eingeführte Flächenprämie (Betriebsprämie) ist zusätzlich an die Einhaltung der hohen europäischen Standards im Tier-, Natur-, Umwelt- und Verbraucherschutz gebunden. Die Landwirte werden dabei regelmäßig nach EU-weiten Vorgaben auf die Einhaltung der Standards geprüft (Cross Compliance).